

Jesu Botschaft ist:
Gott liebt alle Menschen.
Sein Gebot für uns ist die Einladung,
dass wir uns einander lieben!

Diesen Christus hat uns vor langen Jahren Dr. Paul Frings geschenkt, der ihn bei seinem Einsatz der Restaurierung der alten Barockkunst gefunden hatte. Er wollte aber den linken Arm machen lassen, worauf wir ihm sagten, dass wir diesen Arm durch unseren Dienst ersetzen wollten im Umarmen der Menschen in Armut und Not.



Santiago, vorösterliche Zeit 2025

Unsere lieben Freundinnen und Freunde:

Wieder einen kleinen Gruß aus dem fernen Chile! Ihr könnt euch kaum vorstellen, wie viele Menschen hier an euch denken - dankbar für die langjährige Unterstützung, die wir schon so lange Zeit - nun sind es mehr als 50 Jahre - aus Deutschland, Luxemburg und der Schweiz erhalten und erhalten haben. All das ohne Propaganda! Oft habe ich es nicht geschafft, den Spendern genügend zu danken. Dabei habe ich häufig auch euren Segen und die Gebete gespürt, die uns auch begleiteten...

Jetzt bin ich in einer unerwarteten Situation: Vor 6 Wochen, fast am Ende unserer Einkehrtage, bin ich beim Ankleiden am frühen Morgen unglücklich auf meine linke Hüfte gestürzt. Ich dachte, die Schmerzen würden vergehen, aber am Abend ließ ich mich ins Krankenhaus bringen, wo man feststellte, dass die Hüfte gebrochen war und ich operiert werden müsste für eine neue Hüftprothese. Das ist geschehen. Um Kosten zu sparen, bat ich nach 3 Tagen um Entlassung, um zuhause die nächsten 14 Tage flach liegen... Da erhielt ich die großartige Betreuung der Kinesiologen unseres Gesundheitszentrums, sodass ich jetzt schon mit Gehstock auf den Beinen bin und hoffe, Ende April nach Europa fliegen zu dürfen.

Nun weiß ich nicht, wie sich die Nachricht von meinem Unfall hier wie auch nach Europa filtrierte hat, denn ich wollte möglichst wenig Aufheben machen. Aber schon nach wenigen Tagen bekam ich unzählige liebe Grüße, Gebete, Ermutigungen und Ratschläge... Ich kann wiederum nur danken und euch von einem neuen Wunder erzählen: Noch hatte mir das Krankenhaus nicht die Rechnung ausgestellt, da teilte man mir mit, dass sich in der Verwaltung der F. Cristo Vive eine meiner langjährigen chilenischen Freundinnen Consuelo Munizaga und ihr Mann Max, gemeldet haben, dass sie meine Krankenhausrechnung bezahlen wollten, was inzwischen geschehen ist. Zu eurer Überraschung kann ich erzählen, dass wir, zur Freude unserer Mitarbeiter, in der F. Cristo Vive durch die Vermittlung der Deutschen Botschafterin den Besuch von Elke Bündenbender, der Frau des Bundespräsidenten Steinmeier, hier "Primera Dama" genannt, hatten. Sie interessierte sich beim Besuch vor allem für die Handwerksberufsausbildung und hat in den Werkstätten sowohl mit den Schülern als auch den Ausbildern gesprochen, was alle beeindruckt hat. Danach war sie bereit, mit mir durch die Armensiedlung Pincoya zu fahren und konnte am Rande der Stadt die illegalen Hausbesetzungen sehen und so das "arme Chile" kennenlernen. Leider ist unser Land immer noch gespalten zwischen Arm und Reich. Am Abend konnten wir uns mit dem Bundespräsidenten nochmal in der Deutschen Botschaft treffen, wie ihr auf dem Foto seht, das man mir geschickt hat.



Unsere Sorge ist in diesem Jahr die Einschränkung der staatlichen Mittel für die handwerkliche Ausbildung. Das hat mich ermutigt, unserem chilenischen Präsidenten Gabriel Boric zu schreiben, um ihn über unsere Not der Finanzierung 2025 der Berufsschulen zu informieren, die auch andere Institutionen betrifft, da das Arbeitsministerium über weniger Mittel verfügt. Leider wird in unserem Land die Ausbildung fürs Handwerk weiter vernachlässigt, die für unsere jungen Leute vom Volk so notwendig wäre, um sich zu verwirklichen und ordentliche Löhne zu verdienen.

Im Jahr 1976 hat Pinochet die nationalen Ausbildungszentren INACAP für die Handwerker geschlossen, da diese alle "Kommunisten" wären oder werden könnten... Aber bis heute gibt es noch keine staatliche Berufsausbildung für das Handwerk.

Unsere Schulen haben in den vergangenen 30 Jahren, anfänglich vor allem mit eurer Unterstützung, mehr als 25.000 junge Menschen ausgebildet. Leider reichen die bis jetzt vom Staat zugesagten Mittel in diesem Jahr nur für rund 600 Auszubildende, während wir die doppelte Anzahl aufnehmen könnten, die aber vor der Tür bleiben, wenn wir keine Lösung finden...

Ansonsten kann ich nur Gutes über unsere anderen Dienste berichten: Unser Gesundheitszentrum leistet seinen Dienst an den über 25.000 Eingeschriebenen, die jeden Tag kommen könnten, wenn sie ärztliche Hilfe brauchen. Zum Glück kommen aber täglich nur zwischen 600 und 700 Menschen von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr nachts von Montag bis Freitag. Samstags und Sonntags leisten wir Notdienst von 9 bis 15 Uhr. Im Allgemeinen sind die Pobladores sehr froh und dankbar.

Die Kindertagesstätten begannen nach den Ferien im Februar wieder ihren Einsatz mit den Kindern. Die Arbeit mit den "Menschen von der Straße" ist gewachsen. Unser Dienst an Drogen- und Alkoholabhängigen braucht viel Einsatz und Geduld.

Die Arbeit in Bolivien ist weiter eine große Aufgabe für unsere neue Geschäftsführerin Marión Nogales. Mitte Februar begannen unsere rund 600 Auszubildenden das neue Schuljahr in Bella Vista. Unsere Freundin Rosie von Knebel hat dort mit den Ausbildern von Sayarinapaj gearbeitet, um vor allem die neu Angestellten professionell anzuleiten und ihnen gute Lernmethoden zu zeigen.

Immer staunen wir, wie die Dorfgemeinden in ihrer Verantwortung wachsen. Unsere Mitarbeiterin Maria Elena ist für sie verantwortlich. Drei dieser Gemeinden, die wir in den vergangenen Jahren begleiten konnten, haben es geschafft, mit unserer Hilfe einen Kindergarten aufzubauen und von der Stadtgemeinde die Löhne der Kindergärtnerinnen und das Essen der Kinder bezahlt zu bekommen. Zwei Gemeinden kämpfen noch darum, natürlich mit unserer Unterstützung. Die Gemeinde Colon hatte kein Trinkwasser. Die Familien holten sich das Wasser, das in Rinnsalen vom Berg herunter kam und auch der Bewässerung ihrer Felder diente. Mit eurer Hilfe konnten sie ein großes Becken für Trinkwasser bauen, das sie schon nützen. Aber offiziell einweihen wollen sie es erst, wenn ich dabei sein kann. Da ist nichts zu machen.

Wie ihr wisst, betreuen wir unter der Leitung unserer Mitarbeiterin Rosario die alten armen Menschen, hauptsächlich Frauen, die auf den Straßen von Cochabamba leben. Aber einige von ihnen fristeten ihr Dasein in unerträglicher Form. Rosario fand kein Altersheim, das diese Menschen aufnehmen wollte. Das ermunterte sie, für diese eine Unterkunft zu suchen und siehe da: die Oberin des Klarissenklosters in der Stadtmitte öffnete die Tür des ehemaligen Novizen Klosters, so dass Rosario mit ihrem Team sie dort bereits unterbringen konnte. Darüber kann ich nur staunen.

Noch ein kurzes Wort zu unserem Einsatz in Peru: Unter der Leitung von Ana Maria geht die Arbeit im Frauenhaus gut voran. Aber mit der ambulanten Betreuung der Frauen und Männer in Not haben wir weiter Schwierigkeiten, denn noch haben wir in Cusco kein geeignetes Haus für unseren Dienst gefunden. Aber wir bleiben am Ball. Unsere lieben Freunde, ich weiß, dass viele von euch unseren Einsatz begleiten und möchte euch von Herzen danken. Ihr seid auch immer eingeladen, uns zu besuchen und vor Ort mitzuerleben, was wir alles anstellen...

Ich wünsche euch viel Freude in dieser vorösterlichen Zeit und frohe Ostern

Wir bleiben verbunden in Gottes Liebe

eure Karoline

Jesus, der "Sohn Gottes", kam in unsere Welt in größter Armut, hat als junger Mann ein Handwerk gelernt und als Zimmermann gearbeitet. Erst mit 30 Jahren begann er den Auftrag Gottes zu erfüllen, seinem Volk die frohe Nachricht vom Reiche Gottes zu verkünden. Diese Botschaft hat Männer und Frauen bewegt, ihm nachzufolgen und seine Jünger und Jüngerinnen zu werden. Was hat sie überzeugt? Jesus predigte, handelte aber selbst danach im täglichen Leben: in den Begegnungen mit den Kranken, Bedürftigen, Sündern bis hin zur Fußwaschung seiner Jünger... Wie niemals in der Geschichte lehrte er, dass wir Gottes Kinder sind und er alle Menschen liebt. Jesu Gebot ist, dass wir einander lieben. Nur der Evangelist Markus schreibt, dass Jesus sogar in seinem letzten Schrei die Verlassenheit Gottes erlebt hat. Jesus ist uns Menschen in den schwersten Situationen nahe gekommen und will, dass alle Menschen Gottes Liebe erfahren.